

Strom immer teurer: wie gerecht ist die Energiewende?

Anmoderation

Anja Reschke:

Wie erreicht man als Regierung mehr Klimaschutz? Einfach Appelle – Leute esst weniger Fleisch oder fährt weniger Auto – hilft ja nicht. Verbote? Kommen nicht so gut an. Also schafft man Anreize. Nehmen wir die Energiewende. Um den Aufbau von Ökostrom zu finanzieren, hat der Staat die Kosten auf den Strompreis umgelegt: die EEG-Umlage.

Schauen Sie mal, wie sich unsere Strompreise in den letzten knapp 30 Jahren entwickelt haben. Hier 2000 mit Beginn der EEG-Umlage geht es hoch. Damit die Bürger das mitmachen, wurden Anreize geschaffen. Also Förderung für alles Mögliche: Wärmedämmung, Elektroauto, Pellet-Heizung. Wer also in Klimaschutz investiert, kriegt was raus.

Was aber ist mit denen, die gar nichts haben, was sie investieren können? Die müssen einfach immer höhere Strompreise bezahlen. Lea Busch

Abends bei Ilona Franke. Den Lichtschalter drückt sie nur selten. Sie spart Strom. Die Frührentnerin wohnt in Berlin, bekommt rund 1.000 Euro Rente im Monat. Das war bisher gerade genug zum Leben. Doch letztes Jahr wurde ihr die Miete erhöht. Und diesen Sommer der Strompreis, wieder einmal.

O-Ton

Ilona Franke, Rentnerin:

„Man hört nur teurer, teurer, teurer. So, aber irgendwo muss doch mal ne Grenze sein, eine Obergrenze, die Leute können das doch bald irgendwie gar nicht mehr abfangen.“

Sie spart Strom, wo sie kann. Verbraucht ein Drittel weniger als ein vergleichbarer Haushalt. So ist sie runter auf 36 Euro für Strom im Monat. Sie könnte noch mehr sparen: mit neuen, energieeffizienten Geräten. Aber die kosten.

O-Töne:

Ilona Franke, Rentnerin: „Ich bin froh, dass sie läuft. Und man hat ja immer Angst, dass so ein Gerät kaputt gehen kann.“

Panorama: „Wäre das jetzt gerade so drin, eine neue Waschmaschine?“

Ilona Franke, Rentnerin: „Jetzt von meiner Seite aus finanziell? Nee, nicht so wirklich...Ich würde schon andere Geräte haben. Aber andere Leute, die werden sicher auch lange gespart haben auf eine neue Küche mit tollen, modernen Geräten...und...ja.“

Dass ihre Stromrechnung in den letzten Jahren so gestiegen ist, hat viel mit der Energiewende zu tun, sagt der Ökonom Manuel Frondel.

O-Ton

Manuel Frondel, Professor für Energieökonomik:

„Seit dem Jahr 2000 haben sich die Strompreise in Deutschland mehr als verdoppelt. Wir zahlen als deutsche Haushalte im Durchschnitt die höchsten Strompreise in Europa. Das hat sehr viel damit zu tun, dass die Förderung der erneuerbaren Energien die sogenannte EEG-Umlage sehr stark erhöht hat und diese stark steigenden Strompreise, die machen eben Haushalte, die ohnehin armutsgefährdet sind oder in armen Verhältnissen leben, ganz besonders zu schaffen.“

Für die Energiewende zahlen müssen alle, aber manche bekommen auch etwas: staatliche Förderung. Stefan Jung ist Bauingenieur, lebt in Schleswig-Holstein in einem 200 qm Einfamilienhaus - top gedämmt. Seine Haushaltsgeräte tragen das beste Energiesparlabel. Im Sommer dieses Jahres hat er in eine sogenannte Brennstoffzelle investiert, mit der produziert er nun auch seinen eigenen Strom.

O-Ton

Stefan Jung:

„Das ist schon toll, wenn man merkt, dass man mit der effizientesten Technik derzeit arbeitet, die Möglichkeiten des Hauses nutzt und dann sogar noch Geld dabei spart.“

Weil er sich unabhängig von steigenden Strompreisen macht. Die Brennstoffzelle kostet zwar 35.000 Euro. Doch er bekommt etwa die Hälfte vom Staat zurück. Und kann die Investition auch noch steuerlich absetzen. So hat er in 7 bis 10 Jahren wohl alles wieder drin. Und spart weiter bei der Stromrechnung. Nicht ganz fair, sagt auch der Ingenieur.

O-Ton

Stefan Jung:

„Ich halte das für gesellschaftspolitisch sehr problematisch, weil im Prinzip ja die Mehrkosten, die durch die Energiewende entstehen, werden durch alle getragen. Aber die Vorteile, die können nur die nutzen oder nutzbar machen, die vielleicht für den Moment das Startkapital haben.“

Derzeit muss man sich staatliche Förderung erstmal leisten können. Das verstärke die soziale Ungleichheit, fürchtet Frondel.

O-Ton

Manuel Frondel, Professor für Energieökonomik:

„Langfristig bedeutet das, dass wir immer mehr Verlierer produzieren mit der Energiewende und dass die Akzeptanz für die Energiewende darunter leiden kann oder ganz schwinden kann.“

Sie findet die Energiewende eigentlich gut, doch den teuren Strom kann sie kaum noch bezahlen. Stephanie Timm aus Hamburg bekommt zwar Hartz IV, den Regelsatz. Aber die Strompreise sind stärker gestiegen als der Anteil dafür.

O-Ton

Stephanie Timm, Hartz-IV-Empfängerin:

„Ich habe Angst, wenn ich das nächste Jahr sehe, was dann an Strompreisen auf uns zukommt, ob ich das dann noch schaffe.“

Denn schon bisher stieg der Strompreis schneller als Hartz IV: in 10 Jahren um knapp 40 Prozent. Der Anteil für Stromkosten hingegen hat sich im Regelsatz nur um 27 Prozent erhöht. Demnächst soll Stephanie Timm 93 Euro für Strom im Monat zahlen, vor 3 Jahren waren es noch 65 Euro. Sie ist alleinerziehend, hat drei Kinder. Die habe sie schon dahin erzogen, nur noch die nötigsten Geräte anzumachen. Trotzdem: es reicht es nicht.

O-Ton

Stephanie Timm, Hartz-IV-Empfängerin:

„Ich habe Angst, also Strom ist mit das erste, was bezahlt werden muss, nicht, dass sie uns das abklemmen, weil da hängt echt viel von ab. Dann kann nicht kochen. Die ganzen Lebensmittel verderben mir, weil der Kühlschrank nicht funktioniert... Also das ist...“

Schulschluss. Zeit für gemeinsames Mittagessen. Stephanie Timm versucht für ihre Kinder alles möglich zu machen. Um den Strom zu bezahlen, hat sie schon Geld geliehen, auch bei Lebensmitteln sparen die Timms jeden Tag. „Doppelt gemoppelt?“ Trotzdem: Schon einmal hat sie die Strom-Rechnung nicht beglichen.

O-Ton

Stephanie Timm, Hartz-IV-Empfängerin:

„Es war innerlicher Stress pur. Und es war einfach, dass die das angemahnt haben. Da kamen dann noch Mahngebühren dazu. Ich habe dann gedacht, wenn ich das jetzt nicht langsam bezahle, dass ich wieder auf ´nem grünen Zweig bin, irgendwann kommen sie. Und dann gibt es eine Stromsperre.“

Stromsperre - die Angst davor haben viele - zu Recht. Jedes Jahr wird im Schnitt über 300.000 Haushalten der Strom abgestellt. Darunter vor allem Bezieher von Hartz IV. Sind sie die Verlierer der Energiewende?

Wie steht die Bundesregierung zu dieser Frage? Bei Pressekonferenzen wird die soziale Ausgewogenheit immer wieder betont.

O-Töne

Panorama:

„Es gibt ja nun auch Stromsperren, z.B. gerade bei Hartz-IV-Empfängern, die trifft es nun besonders hart, also die hohen Energiepreise. Haben Sie auch an die gedacht?“

Svenja Schulze, SPD, Bundesumweltministerin: „Ja, auch an die haben wir gedacht, natürlich müssen diejenigen, die heute schon auf Hilfe angewiesen sind, Unterstützung bekommen, wenn die Nebenkosten steigen, das ist Teil unseres Programms, dass das natürlich mitgedacht wird und dass wir gerade dort, wo das Geld sowieso knapp ist, ganz besonders helfen müssen.“

Pressesprecher: „Vielen Dank für die Fragen.“

Keine Fragen mehr.

Svenja Schulze, SPD: „Danke.“

Schade. Denn so bleibt unklar: Wird der jetzt schon höhere Strompreis endlich ausgeglichen? Dann halt schriftlich. Und da antwortet das Ministerium: Bei Hartz IV würden die erhöhten Energiekosten „bereits nach festgelegtem Verfahren berücksichtigt.“ „Berücksichtigt“ - okay. Aber das heißt eben nicht: komplett ausgeglichen.

Ja, im neuen Klimapaket soll Strom etwas günstiger werden. Aber momentan ist er so teuer wie nie. Auch Ilona Franke wird wohl auf Dauer draufzahlen. Sozial verträglich?

Beitrag: Lea Busch

Kamera: David Diwiak, Andreas Nohe, Alexander Rott, Jörn Schulz, Sven Wettengel

Schnitt: Timo Becker